

möchte der Vf., Spiritual am Collegium Germanicum et Hungaricum in Rom, daß „extreme Positionen überwunden werden und kirchliches Gemeindebewußtsein sich immer wieder an dem orientiert, was im Neuen Testament als christliches Selbstverständnis überliefert ist“ (7). Die Beiträge haben einen recht unterschiedlichen Sitz im Leben: Vorträge, biblische Abhandlungen, exegetische Erwägungen, Instruktionen, Gewissenserforschungen, Reiseberichte und Impressionen sind in den Aufsatzband aufgenommen. Die Themen: Die Kirche: eine Dirne? Eine paulinische Gewissenserforschung; Wie weit ist es bis Ephesus? Die sogenannten Fernstehenden — Eine Herausforderung; Jenseits der Mauern und Zäune — Der Leib Christi im Epheserbrief; Jesus bei den Heiden — Aktuelle Überlegungen zur Heilung der Syrophönikerin; Auszug aus dem Westen — Impressionen einer Indien-Reise; „Erhebt Euch und geht umher!“ Impressionen einer Südamerika-Reise; Gemeinschaften oder Versammlungen? Zur Gestalt der Kirche in der Apostelgeschichte; Meditation und Sakrament — Ein gespanntes Verhältnis?; Unwürdiges Herrenmahl — Zur Aktualisierung von 1 Kor 11,20; Muß Buße so schwerfallen? Zum Thema „Einzelbeichte“; Ein Ärgernis der Liebe — Das Gastmahl der Sünder in San Pastore.

Der Universalismus des Epheserbriefes mit der Hoffnung, daß Christus für alle Menschen den Zaun abgerissen hat (2,11–15), ist das Bindeglied der Aufsätze. Die Anakephalaïsis, die Hoffnung auf die Einheit der Menschheit und des ganzen Kosmos, wird auf die Gegensätze unter den Rassen, auf die Beziehung zwischen Kulturen und Religionen, auf Fragen gesellschaftlicher Gerechtigkeit, auf das Verhältnis zwischen Juden und Heiden oder auch auf den Umgang mit „Fernstehenden“ hin buchstabiert. Die Ausführungen atmen die „Geduld des Reifens“ und die Offenheit für den Dialog. Gerade dafür darf man dem Vf. in Zeiten moralistischer Verengung und sektiererischer Isolierung dankbar sein. Interessant ist der Diskussionsbeitrag zum Thema „Einzelbeichte“. Empfehlenswert auch eine Bildbetrachtung zu Siger Köders Gastmahl der Sünder.

Linz

Manfred Scheuer

GEBET UND MEDITATION

■ STACHEL GÜNTHER, *Gebet — Meditation — Schweigen*. Schritte der Spiritualität. (192). Herder, Freiburg 1989. Ppb. DM 14,90.

Viele Menschen unserer modernen Konsumgesellschaft drängt es nach einer Verinnerlichung ihrer Lebensweise. Sie suchen nach einem tieferen Sinn ihres Lebens, nach einem tragfähigeren Grund im Glauben. Die Heilsangebote mit ihren eigenen Methoden sind vielfach; viele von diesen vermögen aber nur vorläufige Antworten zu geben, nicht jene tiefste Sehnsucht des menschlichen Herzens zu erfüllen, was allein Gott vorbehalten ist.

Aus einer jahrzehntelangen Tätigkeit in der Ausbildung von Religionslehrern legt der Mainzer Religionspädagoge Günter Stachel in diesem Taschen-

buch seine Erfahrungen zu Gebet und Meditation vor.

Nach einer kurzen Erklärung und Hinführung zur Du- und Gotteserfahrung führt der Autor in die verschiedenen Weisen des Gebets ein, wobei er einen wesentlichen Akzent auf die Praxisbezogenheit des Gottesdienstes, des Bittgebets und auch des anderen formulierten Betens legt. Im Abschnitt über die Meditation hebt er besonders den Wert der meditativen Lesung und Betrachtung der Heiligen Schrift hervor und stellt den verschiedensten Meditationsformen anderer Religionen und Richtungen christliches Meditieren gegenüber. In ähnlicher Weise grenzt er auch im Abschnitt „Schweigen“ christliche Meditationsweise deutlich ab von quietistischen Formen, aber auch von Arten, die nach C. G. Jung oder New Age ausgerichtet sind. Als guter Kenner der christlichen Mystik fügt er abschließend noch einen knappen Einblick in die Mystik der Begine Marguerite Porete und des Meister Eckhart an.

In manchen kritischen Anmerkungen, auch zum „Gotteslob“, verweist der Autor auf die oft geringe Faszinationskraft moderner Übersetzungen und Vertonungen. Andererseits billigt er den Zenmethoden zu, eine Hilfe zum christlichen Meditieren zu sein. Die Frage, ob nicht die Heranziehung von Beispielen christlicher Mystiker, die unserer Zeit näherstehen, für einen breiteren Leserkreis günstiger gewesen wäre, mag erlaubt sein.

Linz

Josef Hörmandinger

■ BUOB HANS, *Die Gabe der Unterscheidung der Geister*. (140). Veritas, Linz 1989. Kart. S 148.—/DM 22,—.

Pluralismus und Permissivität kennzeichnen weiterhin die geistige und religiöse Situation unserer Tage. Dazu kommen vielschichtige Formen der Suche nach dem Sinn des Lebens und einer Antwort aus dem Glauben, die nicht selten nach recht deutlichen Weisen einer Gotteserfahrung drängen. Angesichts dieser Lage versucht der Autor, der seit Jahren fruchtbar in der charismatischen Bewegung und Gemeindeerneuerung tätig ist und der sich durch seine zahlreichen Leiterschulungen reiche Erfahrung in diesen Bereichen erworben hat, einigermaßen klare und sichere Merkmale zur Unterscheidung der Geister darzulegen. Der erste seiner Vorträge soll das Geheimnis des Heiligen Geistes, des „unbekannten Gottes“, näher erschließen und seine Wirkweise aufzeigen. In einem weiteren Vortrag legt der Verfasser in plausibler Weise Kriterien zur Unterscheidung der Geister vor. Ein dritter Vortrag gilt der Erschließung des Geheimnisses der Feier der Eucharistie. Die Sprache wirkt durch die Übernahme des gesprochenen Wortes lebensnahe, gut verständlich, sie weist aber auch manche Weitschweifigkeit und Unebenheit im Ausdruck auf. Eine Straffung in der schriftlichen Niederlegung hätte manche Mängel vermeiden können, auch wäre dadurch das Gebotene noch klarer und durchsichtiger geworden. Für den Seelsorger, vor allem auch für Gruppen der charismatischen Gemeindeerneuerung, bieten diese Vorträge gute Anregungen und Hilfen.

Linz

Josef Hörmandinger